



Hunger in China - was tun?

Zurück in der Schweiz werden wir uns wohl kaum mehr zurecht finden mit dem grossen Angebot in den Speisekarten der Restaurants. Nicht dass das Angebot hier kleiner wäre, doch verstehen wir die chinesischen Schriftzeichen ja sowieso nicht... Ja, aber wie bestellt man denn da?

Da gibt es eigentlich zwei verschiedene Möglichkeiten, die sich bis jetzt für uns kulinarisch sowie verdauungstechnisch bestens bewährt haben:

Entweder man zeigt einfach mit einem Lächeln auf den Teller des Nachbarn und hofft auf dessen guten Geschmack, oder man folgt dem netten Koch in die Küche. Letzteres gefällt mir eigentlich am Besten. Man stelle sich eine meist kleine, für unsere Verhältnisse eher schmutzige Küche vor. Eine nackte Glühbirne erhellt den Raum spärlich, doch es reicht gerade aus. Die Wände, einst weiss, glänzen jetzt gelblich, was auf das viele Anbraten und den fehlenden Abzug zurückzuführen ist. In der Mitte ein grosser Tisch als Ablage und Arbeitsfläche, vollbepackt mit Tellern, Schälchen, Gewürzen und Lebensmitteln. Im Regal an der Wand hängt das Fleisch roh und ungekühlt und darunter liegen das Gemüse und die Eier.

Tja, und da steht man dann und gibt dem Koch zu verstehen, dass man etwas essen möchte. Dass er einfach mal etwas kochen soll und man es dann schon essen werde, versteht er in den meisten Fällen nicht. Und so fängt es also an. Er greift ins Regal und hält einem ein Gemüse unter die Nase, worauf man entweder nickt oder den Kopf schüttelt. Und so geht das dann weiter, bis man beim Gewürz angelangt ist und die Schärfe bestimmt hat.

Was die verschiedenen Köche dann aus 2-3 Zutaten zusammenwürfeln und wie sie unsere verschiedenen Zeichen interpretieren, ist dann immer äusserst spannend und zum Teil sehr abenteuerlich. Aber bis anhin sind wir immer gut gefahren und haben immer brav ausgegessen. 😊